

## *Bericht Januar, 2018 5/12*

Herzlich Willkommen zu meinem fünften Monatsbericht! Diesen Monat ist nicht sonderlich viel passiert und trotzdem ist gefühlt gestern erst Silvester gewesen...

Die erste Woche des Januars hatte ich glücklicherweise noch frei und konnte ausschlafen. Mit meinem Gastbruder (Junior), Jasmin, ihrem Gastbruder (Carlos) und noch zwei Freunden ging es nach Dipilto zu einem Wasserfall. Junior meinte er kennt den Weg dorthin, letztendlich sind wir jedoch knapp eine Stunde planlos durch den Bach gewandert, ehe wir an dem Wasserfall ankamen. Und sich dann herausstellte, dass wir auch einfach die Straße hätten lang laufen können. Aber das war überhaupt nicht schlimm. Nur hat mir dieser Wasserfall nicht wirklich gefallen. Abgesehen davon, dass man darin nicht schwimmen konnte, da er viel zu flach war, störte mich der viele Müll um uns herum. Generell liegt hier auf den Straßen so unglaublich viel Plastikmüll... Aber es gibt auch in Ocotal zum Beispiel nur eine Handvoll öffentliche Mülleimer. Dabei wird alles in Plastiktüten auf den Straßen und in den Bussen verkauft (Mais, Tajadas, Getränke, Obst uvm...). Und nicht selten sieht man wie der Plastikmüll einfach verbrannt wird oder Bäche mehr Müll als Wasser enthalten... Am schlimmsten ist es jedoch in den größeren Städten, dort sind alle Straßen von Müllbergen umgeben. Das ist auch so ein sehr großer Unterschied zu Deutschland, bei uns wird momentan versucht so gut es geht auf Plastik zu verzichten, es gibt die Mülltrennung usw. Und auch die Müllmänner sind jeden Tag unterwegs, um die Straßen sauber zu halten. Hier sieht man die Müllabfuhr höchstens zwei mal die Woche, wo man dann jedoch selbst den Müll zum Wagen bringen muss. Da er auch immer zu unterschiedlichen Zeiten da ist, aber immer Dienstags und Donnerstags, habe ich ihn schon des öfteren verpasst, da ich dessen Klingel nicht zu den der Eisverkäufer unterscheiden konnte/ kann.

In einem meiner vorigen Monatsberichte hatte ich ja erwähnt gehabt, dass ich gerne diesen Monat auf einer Kaffee-Finka arbeiten möchte. Meine Gastmutter hatte dies auch alles mit dem Inhaber der Finka und Kaffeeverarbeitungsanlage abgeklärt gehabt, ich sollte die vorletzte Woche des Januars dort arbeiten. Zwei Tage später wurden sie jedoch darüber informiert, dass er tragischerweise bei einem Autounfall ums Leben gekommen ist. Und aus diesem Grund werde ich diese Erfahrung auch leider nicht machen können, zumindest nicht in diesem Jahr, da die Saison der Kaffeebohnenabschneidung sich diesen Monat dem Ende neigt.

Anfang Januar kamen uns zwei Mädels besuchen! Alva, die Katalonierin, die wir schon aus meinem letztem Monatsbericht kennen und die wir in León kennengelernt haben, kam mit einer Freundin nach Ocotal. Ich habe mich total gefreut Alva wiederzusehen und auch mit ihrer Freundin Carmen habe ich mich sehr gut verstanden. Es war auch irgendwie eine schöne Abwechslung mal wieder mit anderen Frauen in meinem Alter zu reden. An meinem letztem freiem Tag sind wir zusammen (Alva, Carmen, Nestor, Carlos, Jaime, Jaimito und Jasmin) nach Mozonte zum Wasserfall gefahren. Das war ein wunderschöner Tag. Mit Jaime und Nestor bin ich auch den großen Wasserfall an der Seite hochgeklettert. Nun konnten wir den großen Wasserfall von oben sehen, sowie den etwas kleineren darunter. Aber hinter uns ging es noch weiter. Zuerst ein kleiner Bach, der an einem anderem Wasserfall entsprang und zu dem großen Wasserfall vor uns führte. Hier oben trafen wir sogar ein paar Leute. Diesen Wasserfall kletterten wir auch hoch und es tauchten immer weitere, kleine Wasserfälle vor uns auf. Es war einfach wunderschön dort oben und wir waren komplett alleine. Als wir letztendlich wieder bei den anderen unten ankamen, bemerkte ich erst wie lange wir weg gewesen waren, da die Sonne schon am Untergehen war. Zum Glück wurden wir auf unserem Weg zurück von einem Camioneta mitgenommen und waren pünktlich zum Einbruch der Dunkelheit zu Hause.

Diesen Monat begann ich bei den „Infantes A“, da hier eine Kollegin fehlte und die andere sonst komplett alleine gewesen wäre mit den 12 Kindern. Eigentlich wollte ich in die Primaria, also in die

Grundschule, da ich dort noch nicht gewesen war. Man klärte mich jedoch darüber auf, dass die Vorschule, sowie die Grundschule erst am 05. Februar wieder öffnen würden.

Nachdem die fehlende Kollegin wieder da war, wechselte ich zu den „Lactantes“, also den Saal für die Babys. Es sind nicht alle gekommen, was daran liegt, dass viele Eltern noch frei haben, oder gerade die Großeltern da sind und dann natürlich gerne auf ihre Enkelchen aufpassen. Zwei andere hingegen werden nun zu den Infantes wechseln, da sie gut selbst laufen können und auch genug essen. Und obwohl nicht einmal ein kompletter Monat vorbei ist, seitdem ich die Kleinen das letzte mal gesehen habe, sind einige in dieser kurzen Zeit schon total „gereift“. Zum Beispiel kann eine, die gerade erst eins geworden ist, schon ziemlich gut laufen. Der andere, der vor den Ferien es noch nicht geschafft hatte, sich am Bettgitter hochzuziehen, kann dies nun und so sogar ein paar Schritte machen. Ich bin mal gespannt, wie es mit den anderen aussieht, die erst im Februar kommen werden. Wir haben aber auch neue Kinder bekommen. Da weiß man aber nie so genau, ob das jetzt nur die paar Tage waren, oder ob diese nun dauerhaft kommen werden. Es kam nämlich schon vor, dass ein Kind plötzlich gar nicht mehr kam und erst sehr viel später aufgeklärt wurde weshalb (Umzug, andere Kindertagesstätte...).

Ein neuer Zuwachs ist ein Mädchen, das bald fünf Jahre alt wird. Sie ist jedoch behindert, kann sich weder bewegen, noch auf irgendeine Art und Weise kommunizieren. Als ich sie letztens gefüttert habe (sie saß auf meinem Schoß) hat sie ihren Kopf immer total überstreckt und aus dem Fenster geschaut. Nachdem sie fertig gegessen hatte, bin ich mit ihr rausgegangen und habe sie ein bisschen durch den Park des CDI getragen, da hat sie so süß gelächelt und man konnte ihr richtig ansehen wie sie das gefreut hat.

Ich mag meine Arbeit dort wirklich sehr gerne und mit meinen Kolleginnen verstehe ich mich auch gut.

Ende des Monats hatten wir eine Reunión, also ein Treffen mit allen CDI- MitarbeiterInnen. Don Santos, mein Chef, hielt einen Vortrag zu den Aufgaben der CDI- Angestellten. Im Mittelpunkt stand das Thema: Vorbild sein. Er meinte, dass das CDI einen sehr guten Ruf hat und er sich wünscht, dass alle CDI- MitarbeiterInnen auch außerhalb ihrer Arbeit auf ein gutes Miteinander achten. Er weiß, dass viele Kinder häusliche Gewalt kennen und man sie vor allem deswegen nicht bestrafen sollte, wenn sie Probleme in den Klassen machen. Sondern mit ihnen reden und den Grund für dieses Problem finden und versuchen zu lösen. Des weiteren hat jeder von uns, jeder Mensch, eine Kiste in sich, in dem etwas verborgen ist. Man solle den Kindern das Gefühl geben, dass sie sich einem öffnen können, was jedoch nur passieren kann, wenn man selbst auch etwas preisgibt. Also nach dem Prinzip des Nehmen und Geben.

Don Santos erklärte auch, dass alle einen wichtigen Teil dazu beitragen (die Köche, die Putzfrauen, Lehrer usw.), dass das CDI so funktioniert und läuft, wie es tut.

Am Anfang und immer mal zwischendurch, dankte er Gott für alles. Zum Schluss sagte er noch, dass man sich natürlich manchmal denkt, wie blöd es ist so früh aufstehen zu müssen, um auf die Arbeit zu gehen. Aber man dankbar sein soll, dass man überhaupt so gesund ist um arbeiten zu können. Das man lesen und schreiben kann, dass man sich und seine Familien ernähren kann. Er bedankt sich jeden Morgen für alles, was er im Leben hat und ist deswegen immer glücklich. Und ich finde, dass sieht man ihm auch an.

Ich fand seine Rede sehr schön und auch wichtig, was er zu sagen hatte. Trotzdem waren einige anderweitig beschäftigt, eine telefonierte kurz, die anderen machten Selfies, andere scrollten durch ihr Handy, eine stillte ihr Baby und zwei andere hatten ihre Kinder dabei, die die ganze Zeit rumgerannt sind. Das ist hier aber keine Seltenheit, dass man bei solchen Treffen abgelenkt ist. Auch das Handy ist hier öfters an Tisch, als ich es aus Deutschland gewohnt bin, es wird aber auch nicht unbedingt als unhöflich erkannt, wenn man mal kurz während einem Gespräch/ einer Ansage telefoniert oder schreibt. Ich mag es trotzdem nicht und mache es deswegen auch nicht.

Ende Januar ging es auf das Festival „Berrinche“ in Granada, darüber werde ich jedoch im folgenden Monatsbericht schreiben, da dieses bis Februar geht.

Bis zum nächsten Monat!

Liebe Grüße

Hannah Jäger